



DÜRER

GESCHICHTE
SEINES LEBENS UND SEINER KUNST

VON

MORIZ THAUSING.

MIT TITELKUPFER UND MIT ILLUSTRATIONEN
GEZEICHNET VON JOSEPH SCHÖNBRUNNER, HOLZSCHNITT VON F. W. BADER.



LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN.

1876.

Der vertrauliche Verkehr mit den Gelehrten des kaiserlichen Hofes gab Dürers ausgeprägtem Forschungstrieb fortwährend neue Nahrung. Der Reiz des Naturstudiums ward durch neue, unerhörte Erscheinungen nur noch erhöht. Dürer wäre nicht das rechte Kind seiner Zeit gewesen, wenn er nicht absonderlichen Naturgegenständen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet hätte. Frühzeitig schon hatte er die Mißgeburt eines Schweines eines besonderen Kupferstiches werth gefunden (B. 95). Im Jahre 1512 zeichnete er eine menschliche Mißgeburt, die im Dorfe Ertingen zur Welt gekommen war und auf einem gemeinfamen Unterleibe zwei Oberkörper trug. Es ist merkwürdig, wie geschickt Dürer die seltsamen Zwillingsformen stehend von vorne und von rückwärts zur Anschauung bringt, dafs sie viel mehr drollig als widerlich erscheinen. Die Federzeichnung, von Dürers Hand mit einem grossen kalligraphischen Schnörkel eingefasst und mit einer sorgfältigen Erklärung¹⁾ versehen, befindet sich in der Universitäts-Galerie zu Oxford. Im folgenden Jahre 1513 hatte man dem Könige Emanuel dem Grossen von Portugal ein Nashorn aus Indien gebracht, das erste, welches seit den Römerzeiten lebendig nach Europa kam. Das Aufsehen, welches das seltsame Ungethüm erregte, veranlafste irgend einen Landsmann, der sich damals in Lissabon aufhielt, an Dürer oder an einen seiner gelehrten Freunde eine eben nicht ganz genaue Abbildung desselben einzufenden, und Dürer beeilte sich dieselbe alsbald in einem grossen Holzschnitte zu veröffentlichen, sammt dem wunderlichen Berichte des Augenzeugen (B. 136; Heller 1904). Die Federzeichnung, welche Dürern vorlag, befindet sich noch im Britischen Museum; sie zeigt das Thier im Gegenfinne zum Holzschnitte links hingewandt und trägt noch die Nachricht des Berichterstatters²⁾. Welcher Beliebtheit sich dieses Bild des Rhinoceros erfreute, zeigt die Reihe der Auflagen, welche Dürers Holzschnitt von 1515 erfuhr. Die Doppeldrucke in Clairobscur stammen aber nicht mehr von Dürers Hand. Der Tonstock wurde, wie auch bei einigen anderen Holzschnitten von Dürer, erst später in den Niederlanden hinzugefügt. Bis

1) »Item do man zalt nach Crist geburt 1512 jor, do ist ein solch frucht im Peyrlant geporn worden, wy oben im gemell angezeigt ist, in der herren von Werdenberg laud in ein dorff Ertingen genannt zw negfl pey Reidlingen awff dem zwentzigsten dag des hewmond und fy wurden getawft das eine hawbt Elspett, das ander Margrett.

2) »Im 1513 jor acht May hat man un-

ferem König von Portugall gen Lisabona pracht ein solch lebendig tir aus India, das nent man Rhinocerate, das hab ich dir von wunders wegen müssen abkunterfeit schicken» u. s. f. Zum Schluss: »Dann er ist woll gewapent und sehr freidig und behent. Dz tir würd Rhinocero in greco et latino (genannt), indico vero Gomda.

auf die neueste Zeit lag Dürers Holzschnitt allen Abbildungen vom Nashorn zu Grunde.

Wenn solche mehr gelehrte Publicationen auch nicht im ausdrücklichen Auftrage des Kaisers erfolgten, so verfehlten sie doch gewiss nicht, sich bei demselben besonderen Beifalles zu erfreuen. Manches davon mag auch im Hinblick auf die erhoffte kaiserliche Belohnung vom Meister geleistet worden sein. Zu einem Auftrage des Kaisers selbst gehören aber wohl die Skizzen von reichen, maleirischen Hoftrachten in der Albertina, theils in Aquarell, theils blofs in Federzeichnung ausgeführt. Ein Mann in weitem, schwarzen, goldverbrämten Sammetmantel linkshin schreitend von 1517¹⁾ und ein anderer in einem ähnlichen, nur noch faltenreicheren, ganz absonderlich geschnittenen Gewande von grauer Farbe mit breiten rothgoldenen Borden. Diefer erscheint auf dem einen Blatte in pathetischer Stellung von vorne und von der Seite dargestellt, auf einem anderen noch von rückwärts gesehen mit der Jahreszahl 1515. Die Bezeichnungen sind zwar nicht gleichzeitig, dürften aber kaum irre leiten. Es sind offenbar Studien von höfischen Prunkgewändern, die etwa burgundischer Herkunft waren.

Vor allem aber gehören hierher die berühmten Randzeichnungen zu dem Gebetbuche des Kaisers Maximilian in der königlichen Bibliothek zu München²⁾. Den lateinischen Text dieses Gebetbuches hatte der Kaiser eigens für seine Person entweder selbst abgefaßt oder doch abfassen lassen. Johann Schönsperger in Augsburg beforgte die Herstellung der prächtigen grossen Lettern und den Druck auf Pergament mit rothen Capitelüberschriften und Initialen. Ein zweites, und zwar vollständiges Exemplar des Buches befindet sich auf der kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien. Es ist von vortrefflicher Erhaltung, ein Meisterstück der Typographie, und stammt aus der Fugger'schen Bibliothek, mit welcher es nach Wien kam³⁾. Der Druck ward am 30. December 1514 vollendet. Ausserdem ist nur noch ein drittes Exemplar

1) Facsimile in Farbenholzschnitt: Trachtenbilder von A. D. aus der Albertina von F. W. Bader in Wien. Festschrift des k. k. österr. Museums. 1871. Zeitschrift f. bild. K. VI, 313.

2) Lithographirt von N. Strixner 1808 und seitdem wiederholt publicirt, zuletzt von F. X. Stöger bei G. Franz, München 1850 mit eingedrucktem Originaltext. Vergl. darüber Goethe in der Jenaischen Liter.

Zeitung 1808 und die geistreiche Besprechung von W. Lübke, Deutsches Kunstblatt 1850 S. 268—271.

3) Der Einband zeigt noch die Chiffre: E. F. mit der Jahreszahl MDLXVII. Die Adresse am Schlusse des Textes lautet: »Joannes Schönsperger, Civis Augustanus imprimebat. Anno Salutis M D XIII. III. Kalendas Januarii.